



YB-Flügel Weil spielte beim Sensations-Team Leicester-Vete ran (89) jubelt in Berner Altersheim

«Bis vor kurzem redete kein Mensch über Leicester», sagt der 89-Jährige.

Vor 70 Jahren trug er die Farben des Klubs.
 Er kassierte nur Fahrspesen. Und die Milch gabs mit Wasser verdünnt.

MAX KERN (TEXT) UND TOTO MARTI (FOTOS)

Eine besorgte Pflegefachfrau im Domicil Spitalackerpark im Berner Breitenrain-Quartier fragt: «Geit's ohni d'Stöckä, Herr Weil?» Der Rentner kommt im Pflegeheim unsicheren Schrittes aus dem Lift. **Zwei Leicester-Shirts in der einen Hand**, eine Karton-Tasche gefüllt mit Zeitungsausschnitten in der anderen. Kein Platz für die Gehhilfen, versteht sich. Robert Weil (89) antwortet der Betreuerin: «**Die Herren sind extra wegen mir aus Zürich gekommen** – von der grössten Zeitung.» «Robert Weil Super-Star», ruft eine andere Pflegefachfrau.

Weil, 1926 in Bern zur Welt gekommen, spielt schon als 17-jähriger Linksaussen für die Young

Boys. «Ich habe mich nicht aufgedrängt, aber ich war gut beieinander», erzählt der Senior, **der bei YB auf Lebzeiten zwei Saisonkarten besitzt**. «Gegen grosse Gegner wie GC oder Servette durfte ich noch nicht spielen, aber gegen Luzern und Concordia setzte mich Trainer Volentik ein.»

Weils bitterster Moment: Den Cupsieg 1945 (2:0 n.V. gegen St. Gallen) verpasst das Talent.

Weil zu SonntagsBlick: «Der Halbfinal davor endete unentschieden. Das Wiederholungsspiel fand an einem Samstag statt. **Da musste ich aber in der Drogerie meiner Eltern arbeiten**. Und deshalb konnte ich auch den Final nicht spielen. Das machte mich schön fuchsig. **So etwas wäre heute unmöglich.**» Ersatzspieler gibts noch nicht.

1946, Robert ist noch keine 20, stellen Weils Eltern die Weichen. «Sie wollten, dass ich Englisch lerne. In der Zeitung stand dann, YB müsse einen neuen Flügel suchen, weil ich nach England gehe. **Kurz darauf hat einer angerufen und gefragt, ob ich zu Leicester City wolle.**»

Mit der Eisenbahn («in der 2. Klasse») fährt Teenager Weil nach Calais (F), von dort mit dem Schiff nach Dover. Die Folgen des 2. Weltkrieges sind auf der Insel allgegenwärtig. Weil: «**Die eine Tribüne in Leicester war komplett zerstört von den V2-Bomben der Deutschen.** Auch zwischen den Häusern klafften viele Lücken. Und das Essen war ratio-

niert.» Die Getränke auch. Weil: «Wir erhielten von unserer Landlady die Milch mit Wasser verdünnt. **Ihre Katze bekam aber richtige Milch.** Die Hausherrin pflegte zu sagen: «Die Katze mag nur unverdünnte Milch.»»

«Abteile für Frauen»

Weil lebt in London als Untermieter, geht täglich in den Englisch-Unterricht und trainiert mit der zweiten Mannschaft von Chelsea FC. «Oftmals auch alleine mit ein paar Stangen an der Stamford Bridge. Vor den Spielen wurde ich jeweils mit einem Auto abgeholt und an den Bahnhof Waterloo Station gefahren.»

Mit dem Zug gehts 170 km in den Norden. Weil schmunzelnd: «In London sass ich einmal in einem Vororts-Zug, als mich alle Frauen so komisch anguckten. Eine fragte schliesslich: Können Sie nicht lesen? Da entdeckte ich ein Schild, auf dem stand: 'Ladies only'. **Das gabs damals noch: Abteile nur für Frauen.**»

Leicester City ist 1946 noch zweitklassig, wie letztmals 2014, als die Foxes (die Füchse) in die Premier League aufgestiegen. Weil: «Dass sie jetzt auch noch Meister werden, daran hat keiner ge-



dacht.»

Seit
Montag
sind sie's.

**Weil spielt sieben
Monate lang für Leicester.**

Unter anderem gegen Watford, Queen's Park Rangers, Southampton. **Gratis.** «Nach meinem ersten Spiel wedelte einer mit einem Bündel Pfund-Noten. Aber ich wollte nicht abhängig sein. **Ich bekam nur die Fahrspesen.»**

Nach seiner Rückkehr kickt Weil wieder für YB, später lernt der Drogist auch in Lugano und Fribourg als Fussballer Fremdsprachen.

Zwei Aufgebote für die B-Nati erhält Weil, per Eilsendung (siehe Bild). Mit Schaffhausen verstärkt verliert er im Mai 1948 gegen England («mit Sir Stanley Matthews») 0:6.

Vor kurzem bekommt Weil vom Fussball-Fachmagazin «Zwölf» zwei Leicester-City-Trikots («Gökhan Inler hat mitgeholfen») mit der Rückennummer 90 geschenkt. **«90 werde ich im Oktober,**

wenn ich es noch erlebe.» Zuerst wird aber der Meistertitel von Leicester City gefeiert. Weil erlebt alles vor dem Bildschirm. Als Zuschauer, wie auch der Schweizer Gökhan Inler. Weil: «Ich war schon stolz, als Leices-ter aufgestiegen ist. Und jetzt noch das... Schade, kommt Inler fast nicht zum Spielen. Er ist ein guter Spieler.» ●



Datum: 08.05.2016

Sonntagsblick
8008 Zürich
044/ 259 62 62
www.sonntagsblick.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 184'089
Erscheinungsweise: wöchentlich



Themen-Nr.: 313.011
Abo-Nr.: 1094547
Seite: 18
Fläche: 129'564 mm²

